

Die Wollwebereien von Lise Gujer nach Entwürfen E.L. Kirchners

Autor(en): **Bolliger, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 5: **Wohnbauten**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-32515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Menschen in Landschaft, 1923. Wollweberei von Lise Gujer nach Entwurf von E. L. Kirchner | Personnages dans la nature. Tapisserie de laine par Lise Gujer, d'après une esquisse de E. L. Kirchner | People in the countryside. Wool tapestry by Lise Gujer after Kirchner's design

Photo: Walter Dräyer, Zürich

Die Wollwebereien von Lise Gujer nach Entwürfen E. L. Kirchners

Von Hans Bolliger

Ende Mai 1922 wurde die achtundzwanzigjährige Zürcherin Lise Gujer vom Dichter Jakob Boßhart bei Ernst Ludwig Kirchner eingeführt. Kurz vorher hatte sie, um die lange Genesungszeit in Clavadel zu bereichern, auf einem alten Bündner Webstuhl weben gelernt. Eines Tages bat Kirchner, einen Entwurf für ihn auszuführen. Er habe einer Bauernweberin einen figuralen Entwurf in Auftrag gegeben, sie wisse aber nichts damit anzufangen.

Der Künstler sah in der Weberei die Möglichkeit, seinen Visionen in einem uralten, unerschöpften Material Form und neue Impulse zu geben. Neben der Malerei hatte er ein gewaltiges graphisches Werk, zahlenmäßig wohl das umfangreichste des 20. Jahrhunderts, geschaffen und dabei Holzschnitt, Lithographie und Radierung letzte künstlerische Möglichkeiten abgerungen. Den Holzschnitt, vor allem den farbigen, hatte er zu höchster Vollendung gebracht, daneben expressive Holzplastiken geschaffen. Immer wieder suchte er seine Ausdruckskraft in neuen Materialien zu erproben und zu steigern.

Schon zur Zeit der «Brücke» in Dresden hatte der Künstler Stoffdrucke und Entwürfe für Stickereien geschaffen. Bedeutende dekorative Stickereien aus der Berliner und Fehmarn-Zeit (1912/13) und aus den ersten Davoser Jahren blieben uns erhalten. Die expressive Farbigkeit koptischer Teppiche, ihre freie Umsetzung von Zeichnung und Form führten ihn dazu, die Ausdrucksmöglichkeiten der Weberei zu erproben.

Das erste Resultat Lise Gujers entsprach aber weder dem farbigen Vorwurf noch den Vorstellungen des Künstlers. «Fräulein Gujer hat die Wandbespannung fertig gewebt. . . Es geht nicht so weiter, da alles in Grau erstickt.» (Tagebuchaufzeichnung, 1923.)

Die Weberin gab sich mit den ersten Versuchen nicht zufrieden, und in unermüdlicher Arbeit schuf sie sich eine Technik, in der nur noch die Hälfte der Zettelfäden und ein breiterer Kamm zur Verwendung kamen. Damit gelang es, das Grau des Zettels zu decken und die Farbe zu vollem Klang zu erheben. Die neue Technik fand Kirchners ganze Begeisterung: «Die Weberei hat wunderbare Möglichkeiten und ich lerne viel von ihr. Wie frei kann man die Formen umsetzen.» Und bald folgt der optimistische Satz: «Ich sehe eine neue Art zu malen möglich werden. Mit freien Flächen, worauf ich schon immer zusteuerte. Die Weberei und Stickerei lösen diese Art aus.» (Tagebuchaufzeichnungen, 1923.) Und tatsächlich machte der nervöse graphische Duktus der Berliner und frühen Davoser Zeit in der Malerei der kommenden Jahre großzügigen, von starkem Kontur begrenzten flächigen Formen Platz, was mit seiner zunehmenden inneren Festigung zusammenhängen mag.

Von 1922 bis zum Tode Kirchners, 1938, dauerte die Zusammenarbeit von Künstler und Weberin. In diesen Jahren konnte Lise Gujer die Entwicklung des Kirchnerschen Werkes aus nächster Nähe verfolgen, blieb mit dieser in engstem Kontakt, und mit feinem weiblichem Instinkt begleitete sie in ihrer Arbeit seine Entwicklung. Die fieberhafte Arbeitsweise Kirchners hatte etwas Hinreißendes, und die häufigen Besuche, welche die gemeinsame Arbeit ver-

Rechts / A droite / At right

Alpaufzug, 1932. Wollweberei von Lise Gujer nach Entwurf von E. L. Kirchner. Kunstgewerbemuseum Zürich | La montée à l'alpe. Tapisserie de laine par Lise Gujer, d'après une esquisse de E. L. Kirchner | Off to the alpine pastures. Wool tapestry by Lise Gujer after Kirchner's design

Photo: Ingeborg Sello, Hamburg



langte, wurden zu beglückenden Erlebnissen. Der Künstler brachte jeweils die neuen Teppichentwürfe ins Wohnzimmer, und sofort wurde mit der Arbeit begonnen. Er erklärte das Thema und gab die Farben an, die sich die Weberin im Entwurf mit eingezogenen farbigen Fäden notierte. Nach der Besprechung zeigte er seine neuesten Werke, Bilder, Holzschnitte, Zeichnungen, neueingetroffene Bücher und Zeitschriften, die ihn mit der fernen Welt und mit der Welt der Kunst in Kontakt hielten. Oft auch spielte er seine schönen Platten, klassische Musik, modernsten Jazz.

Kirchner hatte den Wohnraum als aktiven Hintergrund für seine Bilder gelblichgrün gestrichen. Die holzgeschnitzten Figuren am hohen Spiegel, die wuchtig aus Arvenholz gehauenen rotbraunen Stühle, der hohe Armstuhl mit den expressiven Monumentalskulpturen von Adam und Eva gaben dem Raum etwas Geheimnisvolles, fast Exotisches. Den Boden bedeckten orientalische Teppiche, die der Künstler besonders liebte. Einige dieser Werke haben später im Haus der Weberin ihren Platz gefunden, kaum eine halbe Stunde vom «Wildboden» entfernt, der von 1923 bis 1938 des Malers Zufluchtsort war: Spiegel und Stühle, das selbstgezimmerte mit einem Figurenfries geschmückte Bett, die wuchtige Ateliertür mit expressiv geschnitztem «Alpaufzug» und «Tanz zwischen den Frauen».

Die jahrelange fast reibungslose Zusammenarbeit war nur dadurch möglich, daß sie zwischen zwei stark geprägten Persönlichkeiten stattfand, wobei die Rollen beider von vornherein fest umrissen waren. Jeder war in gleichem Maße an der Arbeit beteiligt, war Gebender und Nehmender und wußte sich bei aller Abhängigkeit in der Arbeit die persönliche Unabhängigkeit zu wahren.

Kirchners Entwürfe waren für die Weberei gedacht, flächig und in großen Formen angelegt. Nur darf man sie sich nicht als genau ausgearbeitete Vorlagen denken, sondern vielmehr als einfache, kleinformatige Bildskizzen mit knapper Angabe von Thema und Farben. Die Umsetzung der Zeichnung in die Sprache der Weberei verlangte größtes Einfühlungsvermögen in Art und Wesen der Kirchnerschen Malerei, Kompositions- und Farbengesetze.

Die Wandteppiche behandeln Tanzmotive und Szenen aus dem Leben der Davoser Bauern, wobei das Erzählerische stark im Vordergrund steht und dem ornamentalen Element der Weberei voll Rechnung getragen wird.

Von 1922 bis 1938 entstanden die folgenden Webereien: *Bauernmotiv* (1922), *Frau mit Katze* (1923), im gleichen Jahr *Menschen in Landschaft*, um 1925 *Winterbilder* und *Tischdecke mit Pferden*, 1928 *Bauernteppich* für den Sammler Hagemann in Frankfurt a. M., 1928/29 *Hirt* und *Bergleben*, um 1930 *Drei Tänzerinnen* und *Begrüßung*, um 1931 *Pierrot und Colombine*, 1932 der besonders schöne *Alpaufzug* für die Frau des Dichters Jakob Boßhart, um 1933 *Tänzerin* und im Todesjahr des Künstlers, 1938, der *Blumentepich*.

1925 wurden drei Webereien an der *Exposition Internationale des Arts Décoratifs* in Paris ausgestellt. Zwei der Teppiche wurden in der Zeitschrift «Das Werk» abgebildet und von Erwin Poeschel gewürdigt (Juni 1925). In der Folge setzte sich die Galerie «Neue Kunst Fides» in Dresden unter der initiativen Leitung von Rudolf Probst für die Webereien ein, und ihm ist es wohl hauptsächlich zu danken, daß

einige besonders schöne Werke in Museumsbesitz gelangten, so 1926 die *Tischdecke mit Pferden* ins Museum von Oldenburg, 1927 die kleine Weberei *Frauenakte in Landschaft* ins Museum von Plauen, 1929 *Drei Tänzerinnen* und *Bergleben* ins Folkwang-Museum in Essen, und 1930 schließlich wurde durch Dr. Max Sauerlandt der schöne Teppich *Begrüßung* für das Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg erworben.

1932 schuf die Weberin den großen *Alpaufzug* für Frau Professor Boßhart. Er wurde 1952 von der Besitzerin dem Kunstgewerbemuseum in Zürich geschenkt. Die größte und wohl schönste Weberei, *Bauernteppich*, wurde von Dr. Hagemann, dem bekannten Kirchner-Sammler, in Auftrag gegeben. Er befindet sich heute mit den anderen Werken seiner Sammlung im Städtischen Institut in Frankfurt a. M.

Den Webereien von Kirchner und Lise Gujer wird sich niemand entziehen können, ohne nachhaltig beeindruckt und fasziniert zu sein. Wer den ersten Schock hinzunehmen und zu überwinden weiß, wird durch sie eine Fülle der Schönheit und tiefer Beglückung erleben. Wer die intensive Farbigkeit der Davoser Landschaft kennt, wird ergriffen sein von der Aussagekraft und malerischen Entsprechung dieser Teppiche wie der Malereien Kirchners. Viele, die diese Landschaft einmal erlebten, werden sie nur noch mit den Augen dieses Künstlers sehen können.

Die Farben der Webereien fügen sich nach dem Gesetz des Farbkreises zueinander. Dabei verwendet Kirchner niemals reine Komplementärfarben, sondern stuft jeweils von kalten über Zwischentöne zu warmen Farbtönen. Durch die sensible Abstufung der Farben können die Teppiche trotz ihren auf den ersten Blick schrillen Farbklangen niemals brutal wirken; vielmehr läßt der reine Zusammenklang von Bild- und Farbkomposition eine glückliche Harmonie entstehen. Die Stilisierung der Berge, Pflanzen, Tiere, Menschen ergibt sich aus den Forderungen der Weberei, müssen sie doch Träger des Bildgeschehens sein und gleichzeitig eine in hohem Maß ornamentale Funktion erfüllen. Was allen Teppichen eigen ist, ist die Innigkeit der Darstellung, die epische Breite der Erzählung und das Lyrische der Stimmung.

Die letzten Lebensjahre Kirchners waren gezeichnet durch die Schmerzen einer unheilbaren Krankheit und durch die Verfemung als Künstler. Sein letzter Entwurf, *Blumentepich*, im Frühjahr 1938 geschaffen, ist ein farbenetrunkener Hymnus an die Schönheit und an das Leben. Und das ist allen Webereien und vielen Werken Kirchners gemeinsam: eine starke, echte Sinnlichkeit und Lebensbejahung – sie sind Hymnen an die Schönheit, an die Lebensfreude und an das Lebensglück, die Kirchner selber in den letzten Jahren in so tragischer Weise versagt blieben.

Nach dem Tode Kirchners ruhte die Weberei. Die Entwürfe, darunter noch unausgeführte, lagen vergessen in den Truhen und Schränken des weltverlorenen Hauses. Vor ein paar Jahren begeisterten die Teppiche einen Besucher, den, auf den Spuren Kirchners, der Weg eines Tages auch ins Haus Lise Gujers führte. Sein Enthusiasmus ermutigte die Weberin, die Arbeit wiederaufzunehmen. Der erste Ertrag einer reichen Ernte konnte letztes Jahr in verschiedenen Städten Deutschlands, in privaten Galerien und Museen in Barmen, Bremen, Hagen, Hannover, Müllheim und München, ausgestellt werden.